

stanzen nahezu dieselben sind (Diphenylguanidin 211, Diphenylharnstoff 212), so unterscheiden sich beide im Kohlenstoff- und Wasserstoffgehalt nur wenig.

	Diphenylguanidin.	Diphenylharnstoff.	Versuch.
Kohlenstoff	73.93	73.58	73.95
Wasserstoff	6.16	5.66	6.21.

Jedenfalls war also in diesem Falle ein Theil des Guanidinsalzes unter Wasseraufnahme und Ammoniakabspaltung in Harnstoff übergegangen, welcher sich alsdann durch das Anilin phenylirt hatte. Es ist bekannt, wie leicht sich die Guanidinverbindungen in Harnstoff verwandeln.

Uebrigens will ich noch bemerken, dass meine Versuche mit einem aus Chlorpicrin und Ammoniak gewonnenen Guanidinsalze angestellt wurden, welchem hartnäckig eine kleine Menge gelber klebriger Materie anhaftete. Als ich neuerdings den Versuch mit einem nach der neuen bequemen Methode des Hrn. Volhard dargestellten vollkommen trocknen Präparate wiederholte, wurde der Diphenylharnstoff nicht wieder erhalten.

Ad. Baeyer und Caro: Ueber die Einwirkung der salpetrigen Säure auf Dimethylanilin und über Nitrosophenol.

Dieselben: Synthese von Anthrachinon-Abkömmlingen aus Benzol-Derivaten und Phtalsäure

werden im nächsten Hefte erscheinen.

Correspondenzen.

273. A. Henninger, aus Paris, 24. Juni 1874.

Die Sitzung der Academie vom 8. Juni bot nichts Chemisches dar.

Academie, Sitzung vom 15. Juni.

Die HH. P. A. Favre und F. Roche haben die neutralen und sauren kohlensauren Alkalien electrolysirt und gleichzeitig die bei der Electrolyse stattfindende Wärmetönung ermittelt.

CNa^2O^3 zerlegt sich in $\underbrace{\text{CNaO}^3}$ + $\underbrace{\text{Na}}$, welches letztere das

Wasser zersetzt und NaOH erzeugt.

Der Rest $2[\text{CNaO}^3]$ zerfällt nun sehr wahrscheinlich in $2\text{CO}^2 + \text{Na}^2\text{O} + \text{O}$; der Sauerstoff entwickelt sich, während 2CO^2 und Na^2O unter Aufnahme der Elemente des Wassers sich zu 2CNaHO^3 verbinden.

CNaHO^3 zerfällt unter dem Einflusse des Wassers in $\underbrace{\text{CHO}^3}_{+} + \underbrace{\text{Na}}_{-}$,
welches letztere das Wasser zerlegt und NaOH bildet.

Der Rest $2[\text{CHO}^3]$ zerfällt am positiven Pole in $2\text{CO}^2 + \text{H}^2\text{O} + \text{O}$.

Die Zersetzung des Natriumbicarbonats könnte der Gleichung $\text{CNaHO}^3 = \underbrace{\text{CNaO}^3}_{+} + \underbrace{\text{H}}_{-}$ gemäss verlaufen; in diesem Falle würde

sich wohl am negativen Pole H entwickeln, aber am positiven Pole könnte nur O freiwerden, denn der Rest CNaO^3 würde daselbst wieder CNaHO^3 bilden, was nicht der Fall ist.

In dem zweiten Theile ihrer Abhandlung geben die HH. Favre und Roche die Resultate, welche sie bei dem thermischen Studium der Electrolyse erhalten haben. Neutrales kohlen-saures Natrium entzieht bei der Electrolyse der Electricitätsquelle 50630 Cal. und das saure Salz 53835 Cal. für die Zerlegung von einem Aequivalent Salz. Ferner verschwinden in dem Voltameter für jedes Aequivalent Salz, welches zersetzt wird,

bei dem neutralen Salze 6772 Cal.,
bei dem sauren Salze 10445 Cal.

Diese Wärme wird zur allotropischen Veränderung des Sauerstoffs und Wasserstoffs, welche in dem Voltameter frei werden, verwandt.

Hr. A. Basarow legt der Academie seine Abhandlung über die Fluoxyborsäure vor, deren ich schon in meiner letzten Correspondenz erwähnt habe.

Hr. Schloesing hat durch einen sehr sorgfältig ausgeführten Versuch die Absorption von Ammoniak durch die grünen Theile der Pflanzen bestätigt.

Hr. A. Gérardin hat den im Wasser des artesischen Brunnens von Grenelle und einer grossen Anzahl artesischer Brunnen der Umgegend von Paris aufgelösten Sauerstoff zu bestimmen gesucht und gefunden, dass das Wasser von Sauerstoff vollständig frei ist, wenn man es tief genug (4 Meter) unter der Oberfläche aufammelt. Das Wasser dieser artesischen Brunnen, von denen einige nur 60 Meter, einer sogar nur 15 Meter Tiefe hat, enthält daher keine Spur Sauerstoff. Hr. Gérardin hat die Bestimmungen nach der Methode von Schützenberger mittelst Natriumhydrosulfit ausgeführt.

Hr. Engel bespricht einige Reactionen des Kreatins. Versetzt man eine Kreatinlösung mit wenig Silbernitrat und fügt alsdann tropfenweise Kalilauge hinzu, so entsteht ein weisser Niederschlag, der

sich im Ueberschusse des Fällungsmittels wieder löst; nach kurzer Zeit verwandelt sich die Flüssigkeit in eine durchsichtige gelatinöse Masse, welche sich in der Kälte langsam, in der Hitze augenblicklich in Folge von Reduction schwärzt.

Fügt man andererseits Quecksilberchlorid zu einer Kreatinlösung und sodann Kali, so bildet sich nach einigen Augenblicken, besonders beim Schütteln ein weisser krystallinischer Niederschlag, der in überschüssigem Kali unlöslich ist und in der Kälte langsam, rasch in der Hitze durch Reduction schwarz wird. Fügt man umgekehrt eine Quecksilberchloridlösung zu einer mit Kali versetzten Kreatinlösung, so bildet sich der eben erwähnte weisse Niederschlag so lange Kreatin noch in Lösung ist und erst von diesem Momente an fällt gelbes Oxyd nieder.

Chemische Gesellschaft, Sitzung vom 19. Juni.

Hr. Cazeneuve berichtet über eine neue stickstoffhaltige Substanz des Organismus, welche er in Gemeinschaft mit den HH. Gautier und Daremberg in der Flüssigkeit von gewissen *Hydrops Ovarii* aufgefunden hat, und welche noch in dem Parenchyma der Lungen, der Leber und der Milz vorzukommen scheint. Ursprünglich ist die Substanz unlöslich und bildet in dem Kyste eine durchscheinende, dicke, durch Zellengewebe in kleinere Abtheilungen zerlegte Masse, die sich aber nach und nach schon bei gewöhnlicher Temperatur in Wasser, rasch bei 110° auflöst und aus der Lösung durch Alkohol ausgefällt werden kann; nach der Fällung hat sie ihre Löslichkeit in Wasser nicht verloren. Das Millon'sche Reagens färbt sie schön roth, ohne eine Fällung hervorzubringen. Die meisten Reagentien, welche die gewöhnlichen Albuminkörper ausfällen, sind hier ohne Einwirkung, und die neue Substanz giebt nur mit Tanninlösung einen Niederschlag. Die Elementaranalyse der durch Dialyse von Salzen befreiten Substanz ergab: C = 46.50; H = 6.75; N = 6.01.

Durch seine Zusammensetzung unterscheidet sich der Körper, dem der Name Colloïdin beigelegt wird, wesentlich von den Eiweissstoffen; er ist vielleicht ein Zwischenglied zwischen ihnen und ihren bekannten einfachen Zersetzungsprodukten.

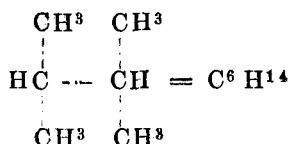
Die HH. Mathieu und Urbain haben angegeben, dass man durch vollständiges Entfernen der Kohlensäure mittelst der Quecksilberluftpumpe aus Albuminlösung, derselben ihre Coagulirbarkeit durch die Wärme entziehen kann. Hr. Gautier hat nun versucht, dasselbe Resultat dadurch zu erlangen, dass er einen Gasstrom während langer Zeit durch eine Albuminlösung streichen liess; es ist ihm jedoch nicht gelungen, ein uncoagulirbares Albumin zu erhalten. Dagegen hat er manchmal durch Eindampfen einer Albuminlösung im luftleeren Raume einen uncoagulirbaren Stoff bereiten können.

Hr. R. D. Silva hat nach langer Unterbrechung seine Unter-

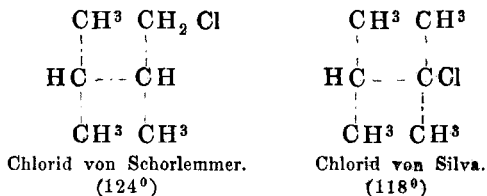
suchungen über einige Diisopropylderivate wieder aufgenommen und theilt der Gesellschaft heute die ersten Resultate mit.

Behandelt man Diisopropyl $C^3 H^7$ --- $C^3 H^7$, welches noch geringe Spuren Jod enthält, im Sonnenlichte mit Chlor, so entstehen zwei Chloride $C_6 H_{13} Cl$, von denen das eine bei 118° siedend, dasselbe ist, welches Hr. Silva schon früher bei der Einwirkung von Chlor auf vollständig jodfreien Kohlenwasserstoff erhalten, und das zweite, bei 124° siedend, mit dem von Hrn. Schorlemmer beschriebenen identisch ist.

Hr. Silva bemerkt, dass das Diisopropyl seiner symmetrischen Constitution wegen:



theoretisch nur zwei isomere Chloride von der Formel $C^6 H^{13} Cl$ liefern kann und dass das Chlorid von Schorlemmer wahrscheinlich einem primären Alkohole entspricht, während das bei 118° siedende sich von einem tertiären Alkohole ableitet.



Hr. Silva setzt diese Untersuchungen fort.

274. Titel-Uebersicht der in den neuesten Zeitschriften veröffentlichten chemischen Aufsätze.

I. Dingler's polytechnisches Journal.

(Bd. 212. Heft 5.)

- Vohl. Ueber die Wiedergewinnung resp. Reinigung der bei der sogenannten chemisch-trocknen Wäsche abfallenden Kohlenwasserstoffe. S. 399.
- Gawalowski. Bequeme Erzeugung von kohlen-sauren Wässern. S. 402.
- Eschka. Schwefelbestimmung in Mineralkohlen und Coaks. S. 403.
- Fischer, Ferd. Bestimmung der salpetrigen Säure im Trinkwasser. S. 404.
- Bauer, A. Die chemische Grossindustrie auf der Wiener Weltausstellung. S. 410.
- Antbon, Friedr. Ueber Melassenbildung. S. 414.
- Gerlach. Untersuchung einiger Gaswässer. S. 417.
- Kohlrausch. Erfahrungen über den Einfluss des rhodanhaltigen schwefelsauren Ammoniaks auf das Pflanzenwachstum. S. 425.
- Schlumberger. Ueber das galvanische Verkupfern gusseiserner Walzen für den Zeugdruck. S. 431.